

Internationale Medientagung in Budapest

Am 11./12.12.1984 hat die Ungarische Historische Gesellschaft zusammen mit dem Nationalen Institut für Pädagogik in Budapest ihre 2. internationale Konferenz über Geschichtsunterricht und Massenkommunikation durchgeführt. Unser Mitglied, Prof. Dr. Otto Szabolcs, hatte dazu eingeladen und eröffnete die Tagung mit einem profunden Referat, das in das Tagungsthema einführte. Er bezog sich auf die Ergebnisse der ersten, fünf Jahre zurückliegenden Tagung dieser Art, die bereits die völlige Veränderung der unterrichtlichen Situation, insbesondere durch den täglichen Fernsehkonsum gerade auch der Jugend konstatiert und Folgerungen für den Geschichtsunterricht daraus gezogen hatte. Nach Szabolcs solle sich der Geschichtsunterricht auf die nun einmal gegebene Massenkommunikation einstellen, audiovisuelle Medien wie andere Mittel auch gebrauchen und sinnvoll einsetzen; er solle insbesondere in möglichst hohem Maße individualisiert differenziert werden; dies erfordere eine Erneuerung der Methodik des Geschichtsunterrichts. Allein der schulische Unterricht könne dem Schüler einen Schlüssel liefern für das, was ihm Radio, Fernsehen, Film, Presse und gesellschaftliche Organe, Familie und Freunde etc. an Geschichte bieten. Schüler sollten lernen, wie sie historische Information erlangen und verarbeiten können. Er forderte einen auf Quellen aufgebauten analytischen Geschichtsunterricht im Zentrum der Schülerarbeit, die es ganz allgemein anzuregen gelte. Obgleich in den letzten Jahren bereits solch ein erneuerter Geschichtsunterricht propagiert wurde, referierte Szabolcs bedauerliche Feststellungen, daß die Schüler neuerdings oftmals nicht mehr, sondern weniger wissen als früher und daß sie nicht besser historisch denken können als früher. Er macht dafür Zeitmangel verantwortlich und Umstellungsschwierigkeiten ^{von} Lehrern und Schülern auf den neuen Unterrichtsstil. Darauf Bezug nehmend, forderte er in einem Diskussionsbeitrag, wir dürften nicht zu ungeduldig sein - freilich auch nicht zu geduldig.

Die ungarischen Referenten, unter ihnen unser Mitglied Erwin Vladár, der zeitweise den Vorsitz führte, berichteten sehr detailliert über eine Reihe von Aspekten der Gesamthematik, wobei es sich als besonders ergiebig erwies, daß von der praktizierenden Lehrerin bis zu mehreren Medienjournalisten und -praktikern eine recht

gemischte Gruppe von ca. 20 verschieden ausgerichteten Experten das Thema anging. Eine Kollegin aus Prag berichtete über Versuche, die Unterrichtsmitschau in den Dienst der Geschichtslehrerbildung zu stellen, und der Unterzeichnete referierte anhand statistischer und demoskopischer Erhebungen über die Situation in der Bundesrepublik Deutschland. Er trat insbesondere für eine medienkundliche Ausbildung zunächst der Lehrer und dann eine frühzeitige Medienkunde bei Schülern ein, damit diese ein gewisses Kenntnis des Mediums Film bzw. Fernsehen in den kritischen Umgang mit audiovisuellen Medien im Unterricht - und auf weitere Sicht gesehen: auch in ihrer Freizeit - einbringen können. Kollegen aus der Tschechoslowakei, Polen und der DDR referierten ebenfalls über die Mediensituation in ihrem Lande.

Als besonderen Höhepunkt der Veranstaltung möchte ich die abendliche Diskussion mit dem ungarischen Filmregisseur Peter Bokor bezeichnen, der einen seiner aufsehen erregenden Filme über Ungarn im Zweiten Weltkrieg vorführte und zur Diskussion stellte. Solch einen engen Kontakt zwischen profilierten Filmemachern der ersten Garnitur und Geschichtsdidaktikern möchte man sich auch für andere Länder wünschen!

Die Unterbringung im neu erbauten Ferienheim der ungarischen sozialistischen Arbeiterpartei, wo die gesamte Tagung stattfand, war vorzüglich, und das Dezemberwetter machte eher einen frühlingmäßigen Eindruck. Im ganzen: eine hervorragend gelungene Tagung, die vielleicht zur Folge haben wird, daß unsere Gesellschaft einige weitere Kollegen aus sozialistischen Ländern als Mitglieder gewinnen kann.

Fürnrohr